

# Schlussakkord dem Drohnenmord

## Lebenslaute-Aktion 2016

### AFRICOM, Stuttgart

Redebeiträge für das Vorkonzert in der evangelischen Kirche  
Stuttgart-Steckfeld, 27. August 2016

#### Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, wir begrüßen Sie zum Lebenslaute-Vorkonzert, das gleichzeitig die Generalprobe für das Blockadekonzert am Montag ist.

Wir freuen uns, dass Sie alle gekommen sind. Über die „Lebenslaute“ werden Sie im weiteren Verlauf des Programms noch einiges erfahren. Wir sind heute etwa 80 Musikerinnen und Musiker - halb Chor, halb Orchester. Wir kommen aus allen Teilen der Bundesrepublik. Seit letztem Dienstag haben wir in Esslingen unsere Musikstücke einstudiert und unsere Aktion geplant.

Das Lebenslaute- Aktionskonzert steht in diesem Jahr unter dem Motto „Schlussakkord dem Drohnenmord“. Es wird am Montagmorgen um 10 Uhr vor dem Africom-Haupttor erklingen. Sie sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Das Programm besteht aus Musik und Redebeiträgen im Wechsel. Mit den Texten wollen wir deutlich machen, warum das Ziel unserer musikalisch-politischen Aktion und unseres gewaltfreien Widerstands in diesem Jahr Africom heißt.

*Wir beginnen unser Musikprogramm mit dem Introitus und dem Kyrie aus Mozarts Requiem. Dieses Werk scheint uns geeignet, unserer Trauer und Wut über die durch Drohnenangriffe Ermordeten musikalisch zum Ausdruck zu bringen. Dann folgt das von Wolfgang Pasquay vertonte Brecht-Gedicht „Über den vier Städten kreisen die Jagdflieger der Verteidigung“. Das „Dies irae“ aus dem Mozart-Requiem schließt den ersten Musikblock ab.*

## Eucom und Africom

Wir sind hier nur drei Kilometer entfernt vom AFRICOM. Wer in Stuttgarter Stadtplänen nach diesem Ort sucht, sucht meistens vergebens. Und fragt man in der Stuttgarter Bevölkerung nach, dann ist Africom oft unbekannt. Nur wenige wissen, dass sich dahinter die Kommandozentrale des US-Militärs für Afrika verbirgt, und noch weniger Menschen wissen, was dort passiert.

Das US-Militär hat die Welt in sechs „Kriegsregionen“ mit jeweils einer Kommandozentrale eingeteilt; vier davon befinden sich in den USA, die beiden übrigen in Stuttgart. Zum einen das EUCOM- etwa 10 km von hier entfernt - in den Patch-Barracks in Stuttgart-Vaihingen. EUCOM ist seit Jahrzehnten die US-Kommandozentrale für Europa. Der EUCOM-Chef ist gleichzeitig Oberbefehlshaber der NATO-Truppen. Zum anderen das AFRICOM, vor 8 Jahren aus dem EUCOM ausgegliedert, hier in den Kelley-Barracks in Stuttgart-Möhringen. AFRICOM leitet und koordiniert alle US-Kriegshandlungen in Afrika.

**Die Ausgliederung** des AFRICOM war mit der wachsenden Terrorgefahr in afrikanischen Ländern begründet worden - Al Kaida in Algerien, Marokko, Mali, Niger, Al-Shabaab in Somalia, jetzt auch Boko Haram in Nigeria.

Wenn man aber genauer hinschaut, sind die reichen Bodenschätze in den afrikanischen Ländern unverkennbar der Hauptgrund für die zunehmenden amerikanischen Interventionen in Afrika. Die der früheren Bush-Regierung nahestehende „Heritage Foundation“ hatte vor etwa 10 Jahren ein Afrika-Kommando mit folgender Begründung verlangt: „Afrika ist eine lebenswichtige Quelle für Energie und andere Rohstoffe.“ Dementsprechend zeigen die USA eine immer größer werdende Bereitschaft – auch im Wettlauf mit China - zur militärischen Durchsetzung ihrer Interessen in Afrika.

Das „Werkzeug“ dafür ist AFRICOM.

*Den folgenden Musikblock beginnen wir mit Beethovens Coriolan-Ouvertüre. Mit zwei kontrastierenden Themen zeichnet Beethoven den Konflikt des Coriolan zwischen seinem gekränkten Ehrgefühl einerseits und der Liebe zu seiner Frau, seiner Mutter und seiner Stadt Rom andererseits nach. Er entscheidet sich für die Liebe, verschont Rom und bezahlt mit seinem Leben.*

*Anschließend hören Sie Leonard Bernsteins „America“ aus der West Side Story. Der bissige, sarkastische Text beschreibt, was die amerikanische Freiheit für Gastarbeiter und Flüchtlinge aus Puerto Rico bedeutet.*

## **Was geschieht im Africom, was in New Mexico, Ramstein, Dschibuti?**

Jeden Dienstag trifft sich der Präsident der USA mit Vertretern des Pentagon und der CIA zu einer wichtigen Besprechung: Die „Kill Lists“ - Todeslisten – werden durchgesehen und die nächsten Opfer der außergerichtlichen Drohnen-Tötungen ausgewählt. Die Tötung von Menschen wird beschlossen, die nur auf Grund nicht überprüfbarer Geheimdienst-Ermittlungen als „gefährlich für die Sicherheit der USA“ eingeschätzt worden sind.

Was hat Deutschland, was hat Stuttgart damit zu tun?

Auf dem Africom – Gelände, den Kelley Barracks in Stuttgart-Möhringen, Plieninger Straße 289, arbeiten 1.500 Menschen, zur Hälfte Militärs. Was machen die da? Was wird da drin „gearbeitet“? Was genau geschieht dort?

Die Todeslisten für Afrika werden hier erarbeitet und von hier kommen die Befehle für die Drohneneinsätze.

Die USA führen also von Stuttgart aus einen Drohnenkrieg in Afrika, den wir für völkerrechtswidrig halten. Die Drohnen sind zwar nicht in Stuttgart stationiert, sie starten vom Africom-Außenposten in Dschibuti am Horn von Afrika. Aber hier in Stuttgart werden die Ziele definiert - das heißt, die von den USA als gefährlich eingestuften Menschen, die, um es brutal zu sagen, zum Abschuss freigegeben, ohne irgendein Verfahren hingerichtet werden, ohne Urteil, einfach so: Mord aus heiterem Himmel, Terror aus der Luft. Diese menschlichen Ziele werden von Stuttgart aus beobachtet, ihr Aufenthalt und ihre Kontakte kontinuierlich registriert. Zu diesem Zweck unterhalten die USA ein Netz von Stützpunkten mit kleinen Spionage-Flugzeugen auf afrikanischen Flugplätzen. Diese Flugzeuge sind mit modernsten Videoanlagen, Wärmebildkameras sowie Technik zur Ortung und zum Abhören von Mobiltelefonen ausgerüstet.

Mit den erhaltenen Informationen beschäftigen sich hier in der Plieninger Straße sogenannte Analysten; am Ende der Auswertung steht die „Nominierung“ der für gezielte Tötung vorgesehenen Menschen, die „Kill List“. Bevor die Hinrichtungen in die Tat umgesetzt werden, muss der US-Präsident die „Todesurteile“ unterschreiben. Für die technische Ausführung der Morde aus der Luft sind spezialisierte „Drohnenpiloten“ zuständig. Sie sitzen an ihren Computern in New Mexico, Nevada, Arizona oder Missouri. Der physisch und psychisch große Abstand der Tötenden zu ihren Opfern und das Fehlen jeglicher Gefahr für die „eigenen Leute“ senken die Hemmschwelle, Kriege zu beginnen und zu führen.

Bei allen für den Drohnenkrieg erforderlichen Datenübertragungen spielt die US-Airbase in Ramstein mit 12 Satellitenantennen und 650 Mitarbeiter/innen eine große Rolle. Ramstein gilt als das „Epizentrum der Kommunikation im weltweiten Drohnenkrieg“, wie es in der Fernsehsendung Panorama am 3.4.14 formuliert wurde.

Die letzte Station in der tödlichen Aktions- und Befehlskette ist der US-Militärstützpunkt „Camp Lemonnier“ in Dschibuti am Horn von Afrika, wo 4000 US-Soldaten stationiert sind. Hier befinden sich die fliegenden Mordmaschinen mit den vielsagenden Bezeichnungen Predator = Raubtier und Reaper = Sensenmann. Per Joystick werden sie von den Drohnenpiloten gelenkt und mit ihren tödlichen Hellfire- (Höllengefeuer-) Raketen zu ihren menschlichen Zielen gesteuert.

Wie viele Kampfdrohnen in Dschibuti vorhanden sind, ist geheim. Ein mutiger Journalist der „Washington Post“, Craig Whitlock, zählte in Dschibuti 16 Drohnenstarts und -landungen pro Tag. Nach Dokumenten des „Whistleblowers“ Brandon Bryant wurden von 2009 bis 2015 in Pakistan, Jemen und Somalia über 4.500 Menschen durch Drohnenangriffe getötet. Auf jede „Hinrichtung“ eines sogenannten Terroristen kämen 28 getötete Zivilistinnen und Zivilisten, darunter viele Kinder.

Angehörige der Opfer schließen sich in ihrer Wut Al-Kaida oder ähnlichen Gruppen an, um Rache zu nehmen. Der Drohnenkrieg stärkt auf diese Weise die Gegner der USA.

*Sie hören jetzt zuerst zwei Klagelieder, das Lacrimosa aus dem Mozart-Requiem und das afghanische Lied „Beshnou Az ney“ aus dem 13. Jahrhundert.*

*„Sag nein“ ist ein vierstimmiges Chorwerk mit Texten nach Wolfgang Borchert und Kurt Tucholsky. Der Komponist Frederic Rzewski ist gebürtiger Amerikaner, lebt heute in Belgien.*

### *Musik 3*

## **Von Deutschland geht Krieg aus – stillschweigende Duldung durch die deutsche Politik**

Menschen, die in einer Region wohnen, die oft von Kampfdrohnen angesteuert oder auch nur überflogen wird, leben tagein-tagaus in Angst und Schrecken. Schwere Traumatisierungen sind die Folge, viele fliehen aus ihrer Heimat. So ist der Einsatz von Drohnen auch ein Fluchtgrund.

Politiker betonen hierzulande gebetsmühlenartig, es gelte, die Fluchtursachen in den „Herkunftsländern“ zu bekämpfen, um die Flüchtlingszahlen zu reduzieren. Hier gäbe es also eine entsprechende Möglichkeit.

Damit sind wir bei der deutschen Politik angekommen. Wie verhalten sich Bundes-, Landes- und Stadtregierung zu Africom?

Von deutschem Boden geht, wie beschrieben, unaufhörlich Krieg aus. Nach Artikel 26 GG ist das verboten und strafbar. Unser Grundgesetz wird hier fortwährend missachtet.

Auf allen Ebenen kooperieren deutsche Regierungen und Behörden mit den kriegführenden Kommandozentralen in Stuttgart und Ramstein. 12 afrikanische Länder, in denen die USA das Africom ansiedeln wollten, hatten sich verweigert. Nicht so die deutsche Bundesregierung.

Sie akzeptierte Anfang 2007 die Einrichtung des Africom in Stuttgart ohne Vorbehalte. Da die Africom-Einsätze außerhalb des NATO-Gebiets stattfinden, hätte „die Einrichtung und Nutzung des AFRICOM-Hauptquartiers auf deutschem Hoheitsgebiet der parlamentarischen Zustimmung von Bundestag und Bundesrat bedurft“, so der ehemalige Bundesverwaltungsrichter Deiseroth. Aber kein

Bundestagsabgeordneter und kein Mitglied des Bundesrats hat jemals über AFRICOM abgestimmt – ein Skandal unserer parlamentarischen Demokratie.

\* Die Bundeswehr arbeitet mit den amerikanischen Militärs eng zusammen; sie stellt z.B. „Verbindungsoffiziere“ ab.

\* Zahlreiche Minister und Abgeordnete haben AFRICOM besucht.

\* In Dschibuti ist seit 2008 deutsches Militär stationiert, das dort mit der US-Army eng zusammenarbeitet. Deutsche Kriegsschiffe sichern die Handelsrouten und den Zugang zu Rohstoffen und Exportmärkten zum Wohl der weltbeherrschenden transnationalen Konzerne. Es geht da auch um den Wohlstand der Menschen auf der Nordhalbkugel unserer Erde, während immer mehr Menschen auf der Südhalbkugel „auf den Müll geworfen werden“, wie es Papst Franziskus kürzlich formuliert hat.

\* Das Land Baden-Württemberg und die Stadt Stuttgart pflegen gute

Beziehungen zu Eucom und Africom. So gibt es z.B. beim Wechsel des AFRICOM-Oberbefehlshabers Empfänge im Stuttgarter Rathaus mit Eintragungen ins Goldene Buch der Stadt - unabhängig von der Parteizugehörigkeit des Oberbürgermeisters. So macht sich Deutschland mitschuldig am Terror aus der Luft.

\* Aber nicht genug mit der deutschen Unterstützung des US-Drohnenkriegs: Die Bundeswehr arbeitet daran, eigene bewaffnete Drohnen zu bekommen. 2020 soll eine europäische Kampfdrohne einsatzbereit sein. Bis dahin will die Bundeswehr Drohnen leasen. Eine unserer Forderungen ist: Keine Kampfdrohnen für die Bundeswehr!

### **Der Widerstand wächst**

Erfreulicherweise wächst in Deutschland immer mehr Widerstand gegen den von hier ausgehenden Drohnenkrieg. Bei der Vorbereitung unserer Aktion haben wir sehr effektiv mit dem Stuttgarter „Aktionsbündnis AFRICOM und EUCOM schließen“ zusammengearbeitet, welches im Verlauf dieses Jahres eine ganze Reihe von Veranstaltungen zum Thema Militär, Krieg und Flucht durchgeführt hat. Hier auf diese Weise in den Stuttgarter Widerstand gegen Eucom / Africom „eingebettet“ zu sein, ist für uns eine ermutigende Erfahrung.

Auch der Verein „Die Anstifter“, das „Friedensbündnis Esslingen“ und die Eine-Welt-Gruppe St. Antonius-Hohenheim haben uns unterstützt. Ganz besonders bedanken wir uns bei zahlreichen Kirchengemeinden, ohne deren Hilfe wir diese Aktionstage nicht hätten durchführen können: Die Evangelischen Kirchengemeinden der Versöhnungskirche und der Johanneskirche in Esslingen stellen uns eine Woche lang ihre Räumlichkeiten zur Verfügung für Proben, Besprechungen und sogar zum Übernachten. Auf Vermittlung der ökumenischen Hochschulgemeinde Hohenheim können wir das katholische Gemeindehaus Plieningen nutzen, und die Evangelische Kirche Plieningen-Hohenheim hat zugestimmt, dass wir hier in dieser schönen Kirche unser Konzert geben dürfen. Allen sind wir zu großem Dank verpflichtet.

### **Lebenslaute**

Abschließend ein paar Angaben über uns:

Unser musikalisches Netzwerk „Lebenslaute“ gibt es seit genau 30 Jahren. 1986 fand in Mutlangen die erste Musikblockade statt. Jedes Jahr steht seither eine große Konzert-Aktion an einem lebensbedrohenden Ort auf dem Programm, beispielsweise auf einem Truppenübungsplatz, vor einer Atomanlage, einem Gentechnikfeld,

einem Abschiebegefängnis oder vor den Toren einer Waffenfabrik. Mit den grundsätzlich gewaltfreien Aktionen zivilen Ungehorsams in Kombination mit klassischer Musik suchen wir die politische Auseinandersetzung. Was uns eint und zur Gruppe Lebenslaute zusammenführt, ist die Lust, gemeinsam zu musizieren und mit der Musik am ungewöhnlichen Ort ein starkes Zeichen zu setzen für Frieden und Menschenrechte, für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, gegen Diskriminierung und Krieg.

*Mit Agnus dei und Lux aeterna kehren wir zu Mozart zurück. Dann folgen vier Stücke aus „Romancero Gitano“ von Mario Castelnuovo Tedesco nach Texten von Federica García Lorca. Vier Stücke, die das Leben feiern.*

*Bei unserem Protest gegen Africa Command dürfen Lieder aus Afrika nicht fehlen: Sie hören „Malaika“, ein Liebeslied aus Ostafrika mit Bezug zum Thema Flucht, und Kaana Kameme, ein Lied aus Namibia. Bei Camille Saint-Saens´ Totentanz (Danse macabre) denken wir an militärische Planungen, an die lukrative Rüstungsindustrie, an Atombomben und auch an die todbringenden Drohnen – viele Facetten eines weltumspannenden Totentanzes, der die Menschheit und alles Leben auf der Erde in den Abgrund zu reißen droht.*

*Der Marsch „Mit Bomben und Granaten (Carl Heins), nach dem die Reichswehr vor dem Ersten Weltkrieg marschierte, ist für uns eine groteske Parodie auf das Marschieren, das Albert Einstein als „Rückenmarkstätigkeit“ bezeichnete.*

*Am Schluss unseres Musikprogramms steht Rio Reisers Protestlied „Wann“. Rio Reiser mit seiner Band Ton Steine Scherben ist aus der Protestbewegung der späten 1960er und der 70er Jahre nicht wegzudenken. „Wann, wenn nicht jetzt“ ist eine Aufforderung, die Welt zu verändern. Diese Aufforderung übersetzen wir hier und heute mit „Africom dicht machen!“*

Dann bis Montag, 10 Uhr, an der Plieninger Straße.  
Vielen Dank!

- Musik 4 -

[Ende.]